

StadtGeschichte Künzelsau e.V.

Nachlese zur Stolpersteinverlegung am 25. April 2017

Nachdem in der vorigen Woche bereits über die jüngste Stolpersteinverlegung in Künzelsau berichtet wurde, sollen hier noch einige Beobachtungen nachgetragen werden, die diese Stolpersteinverlegung, nicht zuletzt durch die Anwesenheit von Zeitzeugen, besonders interessant gemacht haben.

Vier Tage vor der Verlegung der Gedenksteine, die der Unternehmerfamilie Baer galt, in der auch der mit Amalie Baer verheiratete Max Löwenthal arbeitete, also am 20. April 2017, schrieb Eric Löwenthal, der jüngere der beiden Löwenthal-Söhne, in einer E-Mail an Klaus Ottenbacher in Künzelsau: „Die Platzierung der Stolpersteine ruft die Geschichte [der Judenverfolgung] wieder ins Leben und ist eine denkwürdige Handlung von dir und denen, die mit dir an dieser Idee gearbeitet haben, und ich schätze deine Bemühungen, die heutige Generation darüber zu belehren“ (der Text der E-Mail wurde von Klaus Ottenbacher verteilt). Eric Löwenthal war 1937, 14jährig, von seinen Eltern nach England in ein Internat geschickt worden, während sein drei Jahre älterer Bruder Hans in die USA emigrierte, wohin die Eltern im Jahr 1941 folgten. Hans fiel als amerikanischer Soldat 1944 in Italien.

Das Haus Stuttgarter Str-17, in dem die Löwenthals lebten, gehört inzwischen dem Verein StadtGeschichte Künzelsau und beherbergt auch eine kleine Ausstellung über die Familie Löwenthal. Zum Abschluss der Stolpersteinverlegung hielt Stadtarchivar Stefan Kraut in den Vereinsräumen einen Vortrag über den Kornhandel der Firma Baer. Unter den Zuhörern waren drei Zeitzeugen, Dora Bader, Margit Reuther und Emil Jäger. Bei diesen schienen die Räume des Hauses Vorstellungen aus längst vergangenen Zeiten zu wecken. In einem der beiden Räume, in denen der Vortrag stattfand, stand einst die Eisenbahn der Löwenthal-Kinder, die fantastisch gewesen sein muss. Nun stellten sich weitere Erinnerungen ein: in der Weihnachtszeit musste Walter Häussermann aus Künzelsau die Eisenbahn aufbauen. Dieser war später ein Mitarbeiter Wernher von Brauns, der in den USA das Raketenprogramm aufgebaut und für die erste bemannte Mondlandung im Jahr 1969 die Voraussetzungen geschaffen hat. Auch Eric Löwenthal kommt in seiner Mail an Klaus Ottenbacher auf das Thema der Eisenbahn und erzählt in diesem Zusammenhang, dass er Walter Häussermann in den USA traf, der ihn einmal sogar zu einer Tagung von Raketenwissenschaftlern mitnahm, wo ihm Wernher von Braun eine Geste der Beachtung schenkte, da er ihn im Gespräch mit seinem Assistenten sah.

An ein dramatisches Geschehen erinnerte Emil Jäger: das Ehepaar Max und Amalie Löwenthal konnten noch 1941 buchstäblich mit dem letzten Schiff von Rotterdam in die USA entkommen. Danach wurde Holland von den Deutschen besetzt.

Auch nach dem Krieg stand die Familie Löwenthal in freundschaftlichen Beziehungen zu Künzelsau. Die im Vorjahr verstorbene Felicitas Franz-Bolsinger, die mit Bezug auf die Künzelsauer Juden sagen konnte: „Das waren doch unsere Freunde“, hat erzählt (Heinz-Wilhelm Koch trug es vor), dass ihr Vater und später sie selbst zu Weihnachten ca. 50 Flaschen Wein an Frau Löwenthal geschickt hätten, die diese dann an die Auswanderer aus Deutschland verteilte. Denn die hätten ja auch Weihnachten gefeiert.